Mannschafts-WM in Helsinki

Niederlage 0-3, Niederlage 0-3, Niederlage 1-2, Niederlage 0-3, Niederlage 0-3, und nochmals Niederlage 0-3.

Dies waren die Ergebnisse der Schweizer Nationalmannschaft in Helsinki. Zwanzigster Rang von 23 Teams - und zwei Ränge schlechter plaziert als bei der letzten Weltmeisterschaft.

Was ist denn mit dem Schweizer Squash in den letzten zwei Jahren geschehen? Was haben unsere Spieler während diesen acht Tagen dort in Helsinki getan - etwa Ferien genossen? Um diese Jahreszeit, Helsinki scheint sich ja dazu wunderbar zu eignen!

Bericht: Andrew Marshall
Übersetzung: Anton Keller

Eine Gratisreise dorthin macht sicherlich Spass. Warum hat die Schweizer Nationalmannschaft nicht das stärkste Team delegiert?

Dies sind Fragen oder Bemerkungen, die sicherlich nicht zu Unrecht von der Fachwelt und allen Squashern gestellt wurden, welche ihre Aufmerksamkeit auf die diesjährige WM gerichtet haben.

Wenn Sie solche Bemerkungen an die Adresse der Spieler Stephan Wiederkehr, Reto Schmitter, Markus Seifert und Roger Klotz oder Coach-Manager Andrew Marshall richten, die in Helsinki waren, würden sie Ihnen gegenüber sehr ungehalten reagieren, dies mit gutem Grund.

Während acht Tagen haben diese Spieler nichts anderes getan als gegessen, geschlafen und Squash gespielt. Sie haben alles versucht und dabei ihr Bestes gegeben und verdienten deshalb auch die Ehre, die Schweiz an den Weltmeisterschaften zu vertreten.

Wenn zum Beispiel bloss Reto Donatsch seine Matura-Arbeit eine Woche später hätte antreten können, hätte das Ergebnis ebensogut Rang 14 heissen können; denn so nahe waren die Plätze 13 - 20 beieinander. Aber leider war ihm das nicht möglich. Nun gut, wenn ein Land den Wunsch hat, seine Top-Athleten zu unterstützen, zu fördern und zu motivieren, dann muss es den Spielern auch die Chance geben, sich in der "Welt-Arena" dem Vergleich auszusetzen, auch wenn einige der besten Spieler nicht zur Verfügung stehen.

Mit Pakistan ohne den Spitzenspieler Jahangir Khan schien eine Wiederholung des Finals von Singapur, an welchem Australien seinerzeit einen historischen Sieg errungen hatte, unmöglich. Die Abwesenheit ihres Squashhelden liess Pakistan vom zweiten auf den achten Weltrang abrutschen und dennoch kämpften sie in aussichtsloser Position verbissen um jeden Ball.

Dies ermöglichte England erstmals seit 1983 in Neuseeland wieder den Einzug in das Finale; aber zuerst mussten die Engländer ein sehr motiviertes finnisches Team bezwingen, um mit dem favorisierten Australien den Einzug in das Finale zu schaffen.

Sie erledigten diese Aufgabe knapp mit einem 2-1 und mit einem Schock in den Knochen, denn Samy Elopuro, unterstützt durch die finnischen Supporter, eliminierte Englands Nr. 1, Del Harris (Nr. 13 der Welt) und brachte somit die Finnen auf 1-1 Gleichstand heran. Ein 3-0 Sieg über Ägypten, das überraschend in die Halbfinals vorgestossen war, sicherte England schlussendlich doch die Finalteilnahme.

Australien, ohne Weltmeister Rodney Martin angetreten, konnte immer noch die Nummern 4, 5, 6 und 9 der Welt in ihrem "geschwächten" Team einsetzen und erreichte ohne besondere Zwischenfälle und sehr professionell den Finaleinzug gegen England.

England, mit den Nummern 13, 17, 19 und 21 der Welt, mühte sich vergeblich gegen die älteren und erfahreneren Australier ab, ohne dass dabei etwas Ausserordentliches geschah. Mit Captain Chris Dittmar an der Teamspitze bestand nicht ein Moment der geringste Zweifel für Australien, den Mannschafts-Weltmeister Titel 1991 sicher mit 3-0 einzuspielen.
(C. Dittmar - D. Harris 3-0, C. Robertson - P. Marshall 3-0, B. Martin - C. Walker 3-0). Das waren die Resultate und gleichzeitig ein Lehrbeispiel für Squash, gespielt auf Angriff und mit viel Disziplin.

Eine enttäuschende WM? Für Australien und England sicher nicht. Für Pakistan und die Schweiz sicher JA. Dennoch, unsere Spieler die in Helsinki waren, würden dies sicher nicht bejahen - "Ich gab mein Bestes, was erwartet Ihr mehr?".

Es wäre nur enttäuschend, unmotiviert und gebrochen zurückzukehren, ohne etwas von der weltmeisterlichen Einstellung Australien's im mentalen, physischen wie auch technisch-taktischen Bereich gelernt zu haben.

Eine bemerkenswerte Tatsache war die Teilnahme von Kuwait, dessen Spieler mit grosser Wahrscheinlichkeit die Glücklichsten waren - gespielt zu haben ohne Druck und Leistungszwang im saumässig kalten HELSINKI.

Schlussrangliste

1. Australien
2. England
3. Finnland
4. Aegypten
5. Neuseeland
6. Niederlande
7. Schweden
8. Pakistan
9. Kanada
10. Deutschland
11. Schottland
12. Irland
13. Frankreich
14. Oesterreich
15. Dänemark
16. Italien
17. Spanien
18. Hong Kong
19. USA
20. Schweiz
21. Kuwait
22. Japan
23. Oman

Generalvertretung für die Schweiz:
ROYAL SQUASH · Hätzlergasse 28 · 8048 Zürich · Tel. 01 432 0 432
SQUASH MADE BY